

52-203

Ringvorlesung: Exil - Literatur - Judentum (IntLit)
[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DL-M2] [DSL-W]

Doerte Bischoff

2st. Mo 18–20 ESA C

Beginn: 17.10.11

Mit der Flucht vor der nationalsozialistischen Verfolgung stellte sich für viele jüdische Literaten und Intellektuelle die Frage danach, ob eine deutsch-jüdische Symbiose jemals mehr als eine Wunschphantasie gewesen war. Für viele wurden mit der Assimilation an die deutsche Kultur dabei zugleich auch die für die jüdische Moderne prägenden Konzepte von Assimilation und Akkulturation als solche fragwürdig. Wo nicht eine Hinwendung zum Zionismus die Konsequenz war, lässt sich jenseits religiöser Orientierung häufig eine verstärkte Auseinandersetzung mit jüdischen Traditionen von Diaspora und Galut (Exil) beobachten. Gegen die Idee einer nationalstaatlichen Verwurzelung und Identifizierung behauptet diese Tradition Exil nicht als Gegenbegriff zu Heimat, sondern als eine besondere Kondition, in welcher das Ankommen, das Sich-Verorten zugunsten einer Prozessualität und Medialität von Identitätsentwürfen auf Distanz gehalten erscheint (z.B. im emphatischen Bezug auf Buch und Text, Schrift und Schriftauslegung).

Bereits 1943 hat Hannah Arendt in einem Essay mit dem Titel "Wir Flüchtlinge" ("We Refugees") darauf hingewiesen, dass der Flüchtlingsstatus und die ungeschützte Situation als Staatenlose im Zeitalter des Totalitarismus und der Massenvertreibungen kein spezifisch jüdisches Problem mehr sei: "Zum ersten Mal gibt es keine separate jüdische Geschichte mehr; sie ist verknüpft mit der Geschichte aller anderen Nationen." Am Beginn des 21. Jahrhunderts, in dem die Erfahrung der Vertreibung, Exilierung und der Migrationen von immer mehr Menschen geteilt wird und sich die Frage nach dem Verhältnis von Heimat und Exil auf vielfältige Weise neu stellt, spielt die Auseinandersetzung mit dieser Einsicht ebenso wie mit jüdischer Erfahrung und Tradition des Exils eine wichtige Rolle. Indem die Ringvorlesung "Exil - Literatur - Judentum" eine Konstellation in den Blick rückt, deren drei Aspekte unterschiedlich akzentuiert und verknüpft werden können, will sie zu einer Auseinandersetzung mit diesen ebenso geschichtsträchtigen wie aktuellen Fragen einladen.

- 17.10.11 Exil und Wahlheimat (Guy Stern, Wayne State University, Detroit/USA)
- 24.10. Exil und Exemplarität. Jüdische Wurzellosigkeit als Denkfigur (Vivan Liska, Jüdische Studien, Universität Antwerpen)
- 31.10. Exil und Galut. Reflexionen jüdischer Historiker, Philosophen und Theologen (Fritz Yitzhak Baer, Leo Strauss, Alexander Altmann) (Thomas Meyer, Universität München)
- 07.11. Per-sonare. Der Sound von Hannah Arendts Denken und Schreiben (Sigrid Weigel, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin)
- 14.11. "ausschließlich diasporesk" - Politik und Poetik des Exils bei Hermann Broch (Daniel Weidner, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Berlin)
- 21.11. Die "Jeckes" und das hebräische Theater (Thomas Lewy, Tel Aviv University)
- 28.11. The Jewish Aesthetics (and Ethics) of Exile (Sidra DeKoven Ezrahi, Hebräische Universität, Jerusalem)
- 05.12. Dichtung unterwegs ins Exil: Zu Else Lasker-Schüler (Marianne Schuller, Universität Hamburg)
- 12.12. "Jüdisch, römisch, deutsch zugleich ..." Karl Wolfskehl, seine Identität und sein Exil (Micha Brumlik, Goethe-Universität Frankfurt/Main)
- 19.12. Die Notwendigkeit der Diaspora. Reflexionen einer deutschen Jüdin im Exil - Eva Reichmann (1897-1998) (Kirsten Heinsohn, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg)
- 09.01.12 Doppeltes Exil. Jiddisch schreibende Autorinnen in Amerika am Beispiel der Dichterin Kadya Molodowsky (1894-1975) (Christina Pareigis, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin)
- 16.01. Ernst Kantorowicz in Amerika - Rückblicke auf eine Trümmerlandschaft (Gianluca Solla, Universität Verona)
- 23.01. Das Volk des Buches. Zur Medientheorie der Diaspora (Andreas Kilcher, ETH Zürich)
- 30.01. "Mut zum Profanen". Lea Goldberg und die exilierte semitische Philologie (Yfaat Weiss, Institut für die Geschichte des Jüdischen Volkes, Hebräische Universität, Jerusalem; Rosenzweig Zentrum, Jerusalem)